

Je Woche

17. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturexpress

Unabhängiges Magazin



Heimtextil lanciert digitale Materialbibliothek

Ausgabe 22

vom 30. Mai – 05. Juni 2021

Inhalt

- Flughafen Tempelhof wird klimaneutral saniert
- Heimtextil lanciert digitale Materialbibliothek
- Börsenverein fordert Freilassung von Roman Protasewitsch
- DAM Preis 2021 geht an MVRDV und N-V-O Nuyken von Oefele Architekten für Werk12 in München

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturrexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturrexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturrexpress.de
www.kulturrexpress.info
www.svenska.kulturrexpress.info
Kulturrexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturrexpress.de



Flughafen Tempelhof wird klimaneutral saniert

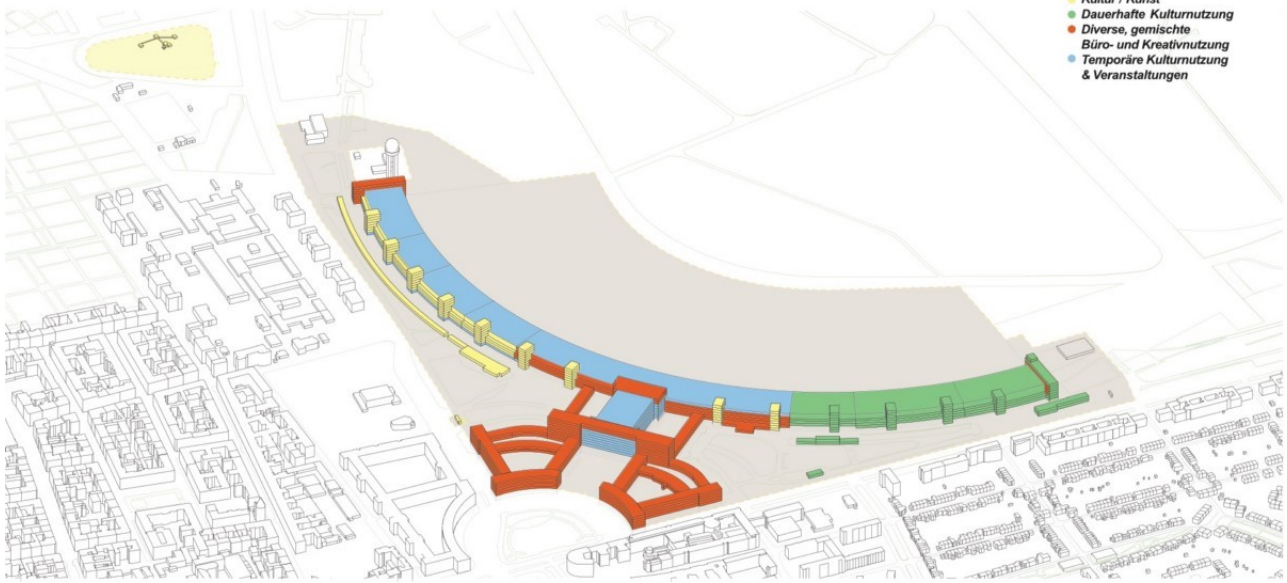
307.000 Quadratmeter Fläche und 7.269 Räume - das Flughafengebäude Berlin-Tempelhof (THF) gilt seit seiner Fertigstellung im Jahr 1941 als eines der größten Bauwerke der Welt. Während das 300 Hektar große Flugfeld nach der THF-Schließung Ende 2008 längst wieder für die Öffentlichkeit zugänglich ist und ausreichend Platz für unterschiedlichste Freizeitaktivitäten bietet, ist das Gebäude mit seinen Freiflächen mittlerweile zur Heimat für Messen, Sportveranstaltungen, Konzerte oder Preisverleihungen geworden. Jetzt soll das denkmalgeschützte Ensemble klimaneutral saniert werden, um einen elementaren Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Dafür entwickelt die Tempelhof Projekt GmbH das Projekt "Technische Infrastruktur 2030". Unter-

stützt wird sie dabei vom Stuttgarter Planungs- und Beratungsunternehmen Drees & Sommer SE.

Der Flughafen Tempelhof hat eine bewegte Vergangenheit: Der Ort ist genauso untrennbar mit der Fluggeschichte der Welt verbunden wie mit den Schrecken des Kalten Krieges und der großen Solidarität der Berliner Luftbrücke. Tempelhof steht daher nicht nur als Symbol der Hoffnung und Freiheit, sondern auch für die Mischung und Heterogenität der deutschen Hauptstadt. Damit der Standort auch weiterhin seine bedeutsame Rolle ausfüllen kann, ist die stadtweite Anstrengung und Initiative einer ganzen Generation gefordert. Voraussetzung dafür ist

Vision 2030+

- Kultur / Kunst
- Dauerhafte Kulturnutzung
- Diverse, gemischte Büro- und Kreativnutzung
- Temporäre Kulturnutzung & Veranstaltungen



Entsprechend der Vision 2030+ soll der Flughafen Tempelhof in den kommenden Jahren Berlins zentraler Ort für Kunst, Kultur sowie Kreativwirtschaft werden. Neben gemischten Büroflächen werden dann auch temporäre Veranstaltungen sowie kulturelle Dauernutzungen möglich sein. Zudem ist vorgesehen, die Erdgeschoss des Flughafengebäudes der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Grafik (c) Tempelhof Projekt GmbH

die nachhaltige Sanierung im Sinne der klimaneutralen Metropole Berlin 2050.

Als ersten Schritt bedarf es hierzu die komplette Erneuerung der zentralen gebäudetechnischen Anlagen im Baudenkmal. Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelt die Tempelhof Projekt GmbH derzeit das Projekt "Technische Infrastruktur 2030" (TI 2030). **Jutta Heim-Wenzler**, Geschäftsführerin der GmbH, ist überzeugt: "Das wird ein großer Beitrag zur Erreichung der Klimaziele Berlins. Durch das Projekt könnten zukünftig etwa 12.000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden, was den Energieverbrauch des Gebäudes um 44 Prozent senken würde."

Gelände soll Berlins neuer Anlaufpunkt werden

Möglich macht dies die Erneuerung der - überwiegend 80 Jahre alten - technischen Infrastruktur. Bei der Ausschreibung für das denkmalgerechte und innovative Vorhaben, wird die Tem-

pelhof GmbH vom Stuttgarter Planungs- und Beratungsunternehmen Drees & Sommer unterstützt. "Dieses Projekt ist für uns eine Herzensangelegenheit. Unsere Botschaft ist dabei ganz klar: Wir tun etwas für Berlin! Gleichzeitig trägt THF damit aktiv zum European Green Deal bei - also zum 'grünen Umbau' der Wirtschaft, dem Klimaschutz und dem Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und kreislauforientierten Wirtschaft", bekräftigt **Kay Promehl**, Verantwortlicher für die Engineering Beratung am Standort Berlin bei Drees & Sommer.

Der Startschuss zum Projekt TI 2030 fiel bereits vor zwei Jahren mit der Erstellung eines technischen Ver- und Entsorgungskonzepts. Die anstehende Ausschreibung für die Fachplanungen konkretisiert nun die verschiedenen technischen Maßnahmen und gewährleistet deren Zusammenspiel. Ziel ist es, die Montagen der Anlagen bis 2028 unter der Leitung von **Angelika Fehn Krestas**, Bereichsleiterin Planung & Bau der Tempelhof Projekt GmbH, abzuschließen. Im

Fokus stehen dabei die energetische Versorgung durch die Nutzung der Potenziale aus Abwasser-, Luft- und Abwärme sowie die Umwandlung von Sonnenenergie. Beispielsweise rund 4100 Megawattstunden ließen sich auf den insgesamt 1,2 Kilometer langen Dächern produzieren, wenn das zuständige Denkmalamt zustimmt. Geplant ist auch, Wärme aus Abwasser und der Luft

sowie Biogas und Ökostrom zu nutzen. Circa 100 Millionen Euro sollen bis 2030 investiert werden - das bedeutet knapp 8.000 Euro pro eingesparte Tonne CO₂-Äquivalent für jedes kommende Jahr.

Meldung: Drees & Sommer, Stuttgart

INTERNATIONALE MESSE



Heimtextil lanciert digitale Materialbibliothek

Progressive Materialinnovationen digital präsentiert: Nach der pandemiebedingten Absage der diesjährigen Messe baut die Heimtextil ihre digitalen Services weiter aus und lanciert unter dem Titel „Future Materials Library“ eine neue Online-Materialbibliothek. 24 zukunftsweisende

Materialien für Interieur-Anwendungen werden ab sofort unter

www.heimtextil.messefrankfurt.com/future vorgestellt.

In der digitalen „Future Materials Library“ stellt die Heimtextil eine Auswahl an innovativen Materialien aus der ganzen Welt zusammen. Be-

reits auf der Heimtextil 2020 konnten Besucher*innen live auf der Messe die „Future Materials Library“ haptisch erleben. In der Online-Version der Library können Branchenteilnehmer*innen ab sofort und zu jeder Zeit das Potenzial noch unbekannter Textilien entdecken. Damit lädt die „Future Materials Library“ dazu ein, sich auf experimentelle Ansätze und revolutionäre Denkweisen einzulassen. Kuratiert wurde die Materialbibliothek vom Londoner Designstudio FranklinTill. „Wir befinden uns am Übergang zu einer Materialrevolution, die helfen soll, unsere Beziehung zu unserem Planeten wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Als Teil der Heimtextil Trends 21/22 präsentieren wir eine neue Auswahl an Materialien für den Interieur-Bereich mit spannenden Innovationen aus der ganzen Welt“, sagt Caroline Till vom Studio FranklinTill.

Mix aus kommerziell realisierbaren Produkten und Entwicklungen im Frühstadium

Neu denkende Designer*innen und umweltbewusst arbeitende Produzent*innen – die Future Materials Library 2021 gibt Materialpionieren eine Plattform und präsentiert einen erstklassigen Mix aus wirtschaftlich erprobten und revolutionären Entwicklungen. FranklinTill hat die Materialien in vier Themen eingeordnet: REGENERATIVE CROPS (regenerative Rohstoffe), REMADE FIBRES (Re-Made-Fasern), HARVESTING WASTE STREAMS (abgetragene Abfallberge) und SUSTAINABLE COLOUR (nachhaltige Farben).

Als Beispiel für einen Anbieter nachwachsender Rohstoffe steht das britische Unternehmen Tengri. Es bezieht seltene Yakfasern direkt von einer Genossenschaft nomadischer Yakhirten in der Region Khangai in der Mongolei. Damit bereich-

ert Tengri den Pool an nachhaltig angebauten Naturmaterialien, zu denen neben Yak-Fasern auch Hanf, Nessel und Flachs zählen.

In Sachen Re-Made-Fasern liefern die finnischen Pioniere von Ioncell ein Vorreitermaterial: Sie nutzen eine ionische Flüssigkeit, um aus Textilmüll, Holz, recycelten Zeitungen und aus Pappe ein Material herauszulösen. Daraus spinnen sie eine langlebige Faser, die sich für die Produktion hochqualitativer Stoffe eignet.

Abfälle macht sich das französisch-niederländische Unternehmen Tarkett zu Nutze. So bekommen verlegte und gebrauchte Fußböden ein zweites Leben. Mit Hilfe bahnbrechender Technologien werden die beiden Hauptbestandteile von Teppichfliesen – Garn und Rücken – getrennt und eine Reinheit des Garns von 95 Prozent garantiert.

Gegen Lebensmittelverschwendung setzt sich Food Textile aus Japan ein, zumal alleine in Japan jährlich über 28 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen werden. Food Textile verwendet überschüssige Lebensmittel zum Herstellen von nachhaltigen Farben. Blaubeeren, Rotkohl, Kaffee oder Matcha werden in einem patentierten Prozess zu natürlichen, strahlenden Textilfarben verarbeitet.

Mit ihren unterschiedlichen Ansätzen liefern die textile Vorreiter*innen einen spannenden Input, der dazu beiträgt, das aktuelle, lineare System von Produktion und Konsum in ein zirkuläres Modell umzuwandeln. Damit geht auch das Ziel der „Future Materials Library“ einher: Es gilt, sowohl Produzent*innen als auch Verbraucher*innen für das Kreislaufprinzip zu gewinnen.

Die Ressourcen gehen zur Neige

Damit nimmt sich die neue Materialbibliothek der Heimtextil einem zentralen Problem unserer Zeit an: der Ressourcenknappheit unseres Planeten. Insbesondere die Textilproduktion verursacht riesige und ständig steigende Abfallmengen. Und seit Jahrzehnten haben die Designbranchen ein „Take, Make, Discard“-Modell des Konsums entwickelt, das unglaublich schädlich für unseren Planeten ist. In dieser Ära des Klimanotstandes lernen zukunftsorientierte Designer jedoch von der Natur und arbeiten mit ihr. Sie versuchen, die Kraft der hocheffizienten Naturkreisläufe nutzbar zu machen, um Textilien und Materialien zu schaffen, die sowohl für die Menschen als auch für den Planeten besser sind.

Heimtextil Trends: Wegweiser für die internationale Branche

Die „Future Materials Library“ ist Teil der Heimtextil Trends, die seit nahezu drei Jahrzehnten der Branche Orientierung bieten in puncto De-

signstendenzen in der bevorstehenden Saison. Auch in der Krise bleiben die Heimtextil Trends eine tragende Säule des gesamten Messekonzepts und liefern bedeutenden Content für alle beteiligten Zielgruppen innerhalb der weltweiten Branche. Damit macht es sich die Heimtextil zur Aufgabe, stilprägende Designentwicklungen herauszustellen, die sich in einem größeren Kontext von Lifestyle-Trends bewegen. Zugleich durchleuchten die Trendexpert*innen der Heimtextil die Produktwelt der ausstellenden Unternehmen und identifizieren klare Branchentrends. Dabei stehen insbesondere nachhaltige Aspekte über die komplette Wertschöpfungskette hinweg im Fokus – sowohl in der neuen digitalen Library und als auch im Januar live auf der Messe.

Hier geht's zur Future Materials Library:

www.heimtextil.messefrankfurt.com/future

Foto (c) Kulturexpress, Meldung: Messe Frankfurt GmbH

„Kritische Stimmen dürfen nicht zum Schweigen gebracht werden“

Börsenverein fordert Freilassung von Roman Protasewitsch

Der Journalist und Blogger Roman Protasewitsch sowie seine Partnerin Sophia Sapega wurden am 24. Mai 2021 auf einem Flug von Athen nach Vilnius von Weißrussland entführt und inhaftiert. In einer Petition fordert der Börsenverein des Deutschen Buchhandels: „Herr Lukaschenko, lassen Sie Roman Protasewitsch und Sophia Sapega unverzüglich frei!“ Unterstützt wird die

Petition von zahlreichen Partnern. Sie ist abrufbar unter:

www.change.org/Protasewitsch

Alexander Skipis, scheidender Hauptgeschäftsführer des Börsenvereins: „Die Entführung des belarussischen Bloggers und seiner Partnerin ist



ein unfassbarer Eingriff in das Leben zweier junger Menschen und ein schwerer Verstoß gegen die Freiheit des Wortes. Mit Drangsalierungen und Festnahmen wie diesen versucht Präsident Alexander Lukaschenko nach und nach, die kritischen und mahnenden Stimmen in Belarus zum Schweigen zu bringen. Das können und wollen wir nicht hinnehmen. Wir fordern die sofortige Freilassung der beiden Inhaftierten und ein Ende der Repressalien gegen Oppositionelle, Journalist*innen und Kulturschaffende in Belarus. Die Meinungsfreiheit ist ein Menschenrecht: Sie ist Grundlage einer freien, demokratischen Gesellschaft und nicht verhandelbar. Wenn wir aufhören, uns für sie und all diejenigen, denen sie genommen wird, einzusetzen, verlieren wir sie. Deshalb werden wir dafür sorgen, dass Taten wie diese immer wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerufen werden.“

Neben dem belarussischen Präsidenten richtet sich der Börsenverein auch an die Bundesregierung und die politischen Kräfte der EU. Sie sollen an ihrem Kurs festhalten und konsequent für die Meinungsfreiheit in Belarus eintreten. Die Frei-

heit des Wortes dürfe, so die Petition, nicht gegen geostrategische und wirtschaftliche Interessen abgewogen und ihre zentrale Bedeutung in Verhandlungen nicht relativiert werden.

Zahlreiche Partner unterstützen den Aufruf. Dazu zählen: PEN-Zentrum Deutschland, Bildungsstätte Anne Frank, Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller in ver.di, Frankfurter Buchmesse, MVB, mediacampus frankfurt, Louise-Aston-Gesellschaft, Frankfurter Agenturallianz, Spread Group und Weiter Schreiben.

Als Initiator der Woche der Meinungsfreiheit vom 3. bis 10. Mai 2021 hat der Börsenverein des Deutschen Buchhandels zusammen mit einem breiten Bündnis von Partnern mit der Charta der Meinungsfreiheit ein inhaltliches Fundament geschaffen, auf das sich verfolgte Journalist*innen und Autor*innen weltweit berufen können. Sie ist gleichzeitig ein starkes Zeichen der Zivilgesellschaft für Freiheit und Demokratie. Die Charta kann unter www.woche-der-meinungsfreiheit.de/charta weiterhin unterzeichnet werden.

Frankfurt am Main, 31. Mai 2021

Hashtags zur Aktion: #FreeProtasevich #Free-Belarus #FreeWordsBelarus

Kurzlink zur Petition:

www.change.org/Protasewitsch

Foto (c) Kulturespress, Meldung: Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V., Frankfurt am Main



MVRDV Werk 12 München, Foto: Ossip von Duivenbode

DAM Preis 2021 geht an MVRDV und N-V-O Nuyken von Oefele Architekten für Werk12 in München

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt, DAM,
3. OG, vom 30. Januar - 27. Juni 2021

Das WERK12 steht auf dem ehemaligen Pfannigelände nahe des Münchner Ostbahnhofs. Das Areal entwickelt sich seit einigen Jahren zu einem experimentierfreudigen Stadtviertel. Umlaufende breite Balkonstege und Kaskadentreppe charakterisieren das Gebäude nach außen;

seinen frisch-frechen Auftritt erhält es durch riesige Buchstaben mit Comics entlehnten Lautmalereien an der Fassade. Der freie Platz vor dem Haus unterstützt seinen Auftritt. Die Bilder des niederländischen Expo 2000- Pavillons tauchen nicht von ungefähr vor dem geistigen Auge auf:



Er animierte den Bauherren zu dem Auftrag. Innen weist der fünfgeschossige Bau eine hohe Flexibilität für verschiedenste Nutzeransprüche auf. Durch eingezogene Galerien in den hohen Räumen entstehen zusätzliche Ebenen. Offene Installationen und Sichtbeton prägen das Innere. Ein Fitness-Studio belegt drei Etagen, eine davon mit Pool. Dazu kommen verschiedene Gastronomienutzungen und Büroflächen.

Auch 2020 reiste die Jury zu den Finalisten für den DAM Preis. Das Besondere war, dass sie Ende August im Corona-Jahr überhaupt reisen konnte, weil in diesem Zeitfenster die wichtigen Corona-Werte moderat ausgefallen waren. Die Möglichkeit zur persönlichen Inaugenscheinnahme der Gebäude und Diskussion darüber erfüllte alle Teilnehmer mit großer Freude, hatte doch der erste Teil der Jury gezwungenermaßen per Videokonferenz stattgefunden.

Diese vier Finalisten hätten von der Bauaufgabe, vom zur Verfügung stehenden Budget, von ihrem eigenen Anspruch und von ihrer Botschaft her wieder einmal nicht unterschiedlicher sein

können. Ein Wohnexperiment in Berlin, das von der ganz großen Serie im Betonfertigbau träumt, ein Beispiel für die Verknüpfung so konträrer Nutzungen wie einer Behörde mit einem High-Tech-Gewächshaus in Oberhausen, ein Umbau eines Kulissenlagers in eine Hochschule für Schauspiel in Berlin und eben dieses Hybridbauwerk im Münchener Werksviertel.

Am Ende gewann das Neue, Freche und Hybride, das Raumexperiment, das an einen Vorgänger des Büros MVRDV, den niederländischen Expo-Pavillon von Hannover 2000, erinnert und diesen in einer pragmatischen, »erwachsenen und seriösen Variante« darbietet (nach Roland Pawlitschko in der db). Ein Bauwerk, das für Offenheit und Wandelbarkeit in Städtebau und Architektur der Zukunft steht – und dies in einem Stadtviertel, das sich ebenso offen künftigen Nutzungen anbietet, dabei aber seine Herkunft nicht verleugnet. Der neue Stadtteil Werksviertel liegt südöstlich des Ostbahnhofs. Das war bisher die historische Bruchstelle, an der die ehrwürdige Münchener Innenstadt endete. Hier entsteht seit etwa zehn Jahren ein



Foto: Moritz Bernouilly

transformierter Industriestadtteil, der im Gegensatz zu den üblichen Güterbahnhofstransformationen, die nach dem Motto »Tabula rasa« entstanden sind, deutliche Erinnerungen und bauliche Symbole an sein Vorleben stehen lässt. Hallen, Silos und Bahngleise zeugen von der Zeit, als hier nicht nur Pfanni-Knödel hergestellt wurden, sondern auch Zündapp-Motorräder, Kleidung und vieles mehr. Dies ist kein Wunder, denn die früheren Pfanni-Eigentümer, die Familie Eckart, haben ihre Kartoffelknödel-Sparte verkauft und sind in die aktive Stadtentwicklung eingestiegen. Auf dem zentral im Werksviertel gelegenen Areal der ehemaligen Kartoffelfabrik vergeben sie freie Flächen nur im Erbbaurecht, statt sie zu verkaufen – wenn sie nicht selber als Entwickler auftreten. So wurden alte Produktionsgebäude erhalten und mit vielfältigen Nutzungen, bis hin zur Schafsalm auf dem begrünten Dach vom WERK 3, revitalisiert.

Allgemein wird das Werksviertel als das derzeit spannendste Münchner Stadtentwicklungsprojekt angesehen. Inzwischen wuchert eine bunte Mischung aus Gastronomie und Hotels (plus Hostel), Start-Ups und Künstlerateliers über subkulturelle Bühnen bis hin zu neuen Wohnungen und Schulen an diesem Knotenpunkt der S-Bahn-Stammstrecke, nur drei Stationen vom Marienplatz entfernt. Unter den beteiligten Architekten befinden sich Büros wie Steidle, Hild und K, Nieto Sobejano und Henn. Die hohe Kultur in Form einer Konzerthalle für das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks nach einem Entwurf der Bregenzer Architekten Cukrowicz Nachbaur soll ebenfalls eines Tages dort auf einem Grundstück von 5.000 Quadratmetern realisiert werden.

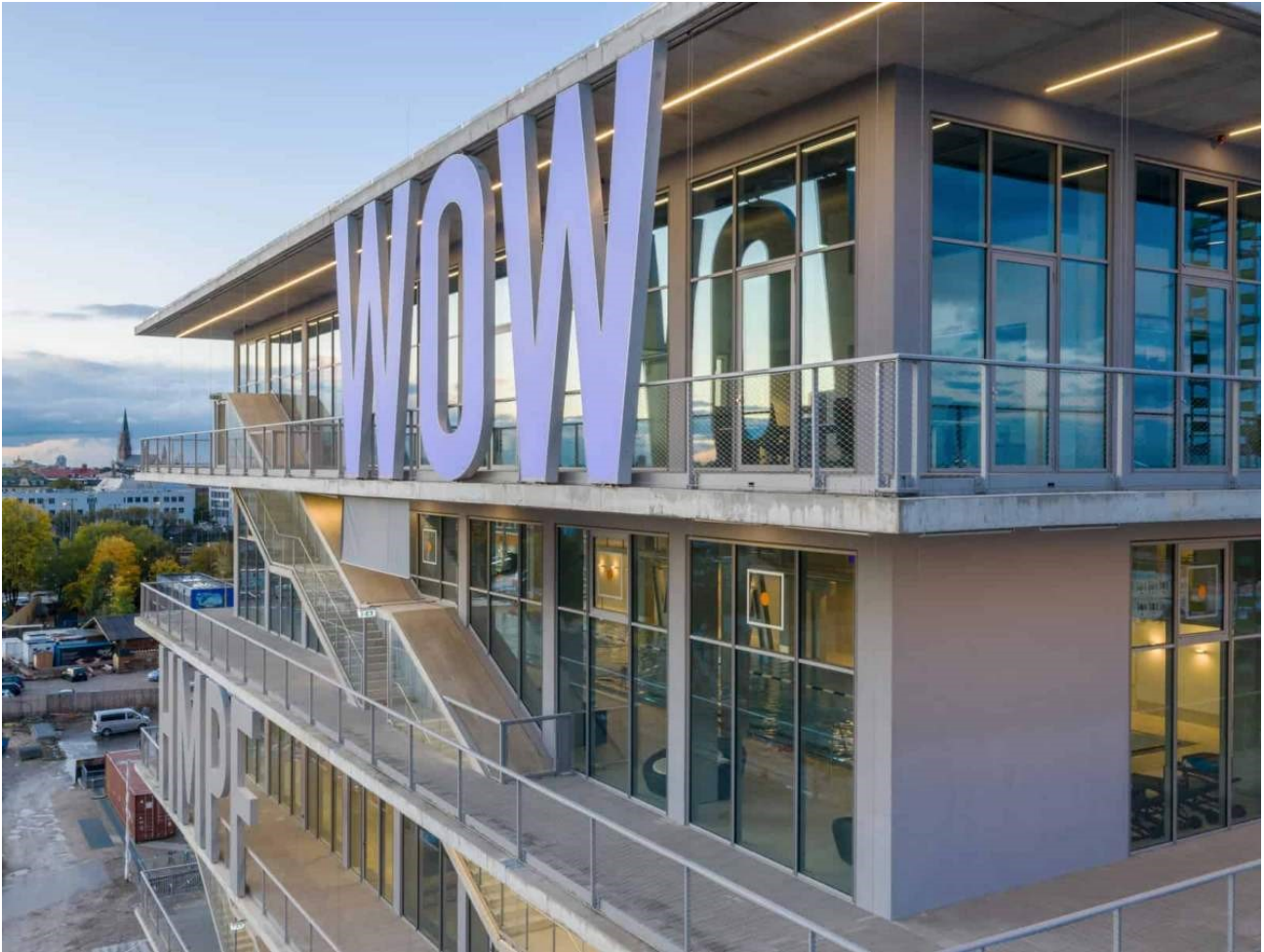
Am zentralen Platz des Viertels, passenderweise Knödelplatz getauft, steht das WERK 12 von



Ausstellung DAM Preis 2021

MVRDV aus Rotterdam, das in enger Zusammenarbeit mit den lokalen N-V-O Nuyken von Oefele Architekten entstanden ist und von Familie Eckart im Bestand gehalten und nicht verkauft werden wird. Ein Bauwerk, das sich selbst als krasses Gegenstück zur Münchner Innenstadt inszeniert und genau wegen dieses Widerspruchs natürlich auch glänzen kann. Ein Bauwerk, das nicht nur rhetorisch offen ist für künftige Veränderungen, sondern auch ganz praktisch, aber trotzdem für seinen Erstnutzer dringende Wünsche unverrückbar einbetoniert hat. Im Sommer 2020 wirkten manche der Elemente, die vor Jahren bereits entworfen und geplant wurden, besonders eindrucksvoll. So garantieren außen liegende, mehr als drei Meter breite Terrassen mit ihren eingeschriebenen, einläufigen und klimatisch offenen Betontreppen einen wichtigen Aspekt der »Neuen Normalität«, die von vielen bevorzugte Nutzung des Außenraums

zu Vermeidung einer Covid-19-Infektion. Am äußeren Rand der Terrassen sorgt ein Sonnenschutz für Verschattung. Für das Konzept des Hauses aus fünf übereinander gestapelten doppelgeschossigen Plattformen war eine, mitsamt des Aufzugs, vollständig außenliegende Erschließung unerlässlich. So stand jedes Geschoss zur freien Verfügung offen – das wurde weidlich genutzt, denn eigentlich sind durch Galerien im Wechselspiel mit doppelgeschossigen 5,50 Meter hohen Räumen sogar auf zehn Geschossen Nutzungsmöglichkeiten entstanden. Verglasungen vom Boden bis zur Sichtbetondecke schaffen eine enge Verbindung zwischen innen und außen. Der Einfachheit der äußeren Gestalt steht ein hochkomplexes Innenleben gegenüber, das viele Geschichten über die räumlich diffizile Planung und Abstimmung mit der sichtbar belassenen Haustechnik erzählen kann. Hauptmieter ist ein über 4.500 Quadratmeter



großes und bestens ausgestattetes Fitness-Studio, das sich über drei Geschosse erstreckt und auf seiner obersten Ebene über ein 25-Meter-Schwimmbaden verfügt – mit Blick hinaus zur Münchner Innenstadt. Eine Nutzung, die perfekt zum Image von München als Hauptstadt des gehobenen Körperkults passt. Im Erdgeschoss wird dieses Studio von mehreren Gastronomiebetrieben unterfüttert, die sich auch auf den Platz ausdehnen können. Oben auf der Penthouse-Ebene blickt eine Mobilitätsforschungsgruppe von Audi in die Zukunft und möglicherweise bald auch eine Bar in die große Weite (deren Fläche aber wegen Corona beim Jurybesuch noch nicht vermietet war).

MVRDV haben mit ihrem Entwurf nicht nur an ihre eigene grandiose Frühzeit angedockt, son-

dern sich wieder einmal als visionäre Weitseher bestätigt, denn sie gehörten zu den ersten europäischen Architekten, die sich mit hybriden Nutzungsmischungen beschäftigten, wie sie in Südostasien und China aufgrund der städtebaulichen Dichte seit längerem gefordert sind. In den vergangenen Jahren sind ihnen solche visionären Setzungen immer wieder gelungen, etwa mit »Seoullo Skygarden«, der Transformation einer Hochstraße in einen überwachsenen innerstädtischen Spazierweg in Korea, oder mit der »Markthal« von Rotterdam, einem Zwitter aus Markthalle und Wohngebäude. Beim derzeit in Amsterdam im Bau befindlichen »Valley« werden 200 Wohnungen und Büroflächen in einem zerklüfteten Hybridgebirge von Spiegelfassaden und begrünten Loggien vereint. Der alte Expo-Pavillon – dessen gestalterische Aussage von

Wandelbarkeit und Flexibilität dem Bauherrn so imponiert hatte, dass er Jacob van Rijs von MVRDV ursprünglich bat, diesen einfach nach München zu translozieren – erfährt derzeit ebenfalls eine neue Wandlung: Er wird in einen terrassenartig emporwachsenden Block aus Hunderten von studentischen Apartments und Co-working-Büros integriert. So befruchtete der alte Traum der gestapelten niederländischen Landschaften nicht nur die neuen gestapelten Landschaften im Münchner Körpertempel, sondern auch seine eigene Metamorphose. Eine äußerst fruchtbare Verwandlung! Die sich in ebenso fruchtbarer Kooperation vollzogen hat: Das beteiligte Büro N-V-O war im Werksviertel bereits mit dem Umbau der Kartoffellagerhalle zum Theaterbau WERK 71 in unmittelbarer Nachbarschaft aktiv.

Aufgrund dieser exzellenten und visionären Leistung kürte die Jury unter Vorsitz des Vorjahressiegers Alexander Schwarz von David Chipperfield Architects, Berlin, das Projekt einstimmig zum Gewinner des DAM Preis 2021 – herzlichen Glückwunsch an den Bauherrn Werner Eckart, Geschäftsführer der OTEC GmbH, München, sowie an MVDRD und Jacob van Rijs, MVRDV Principal, Rotterdam, sowie N-V-O Nuyken von Oefele Architekten, München.

